

Südtiroler Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Verwaltung und Redaktion: Preßernova ulica Nr. 8, Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen.
Werbungspreise: Für das Inland vierteljährig Din 20.—, halbjährig Din 30.—, ganzjährig Din 120.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.25.

Nummer 57

Donnerstag, den 19. Juli 1928.

53. Jahrgang

Ein Denkmal des Hasses.

Am 12. Juli ist in Bozen das Denkmal des italienischen „Siegess“ in Anwesenheit des Königs von Italien enthüllt worden. Inmitten eines ferndeutschen Landes wurde dieses Denkmal auf ein Postament aufgesetzt, das vor dem Friedensschluß von den Tirolern errichtet worden war, damit es einmal den Erinnerungstein an den Opfertod so vieler Tiroler Kaiserjäger trage. Seine Absicht bestand nicht darin, die zahllosen Waffensiege zu verherrlichen, welche ein von den Machtmitteln der ganzen Welt bekämpftes Volk ruhmvoll errungen hatte. Die Grundsteine sind von den Tränen der Witwen und Waisen befeuchtet worden; kommenden Geschlechtern sollten sie die Erinnerung an die Helden bewahren, die ihr Höchstes und Einmaliges, das Leben, für ihre Heimat aufgeopfert hatten.

Es sollte anders kommen. Die finsterste und bitterste Nacht des Leibes mußte über das wunderschöne deutsche Südtirol hereinbrechen, damit sich auf dem Fundament der Tränen und der Toten das Denkmal des welschen Sieges, welscher Treulosigkeit, welscher Tücke und Herzlosigkeit emportürme. Wir glauben nicht, daß auch nur ein einziges unter den früheren Feindesvölkern eine derartige Tat, bei jeder Bornehmheit und Ritterlichkeit, zu tun imstande gewesen wäre. Das blieb jenen Italienern vorbehalten, die monatelang nach Erklärung des Krieges mit den unendlichen Massen ihres frischen Kriegsheeres an den erschöpften österreichischen Grenzen lagen, welche in wilder Flucht zurückdrängten, sobald sich aus den zertrommelten österreichischen Schützengraben die verwitterten Gestalten der auseinandergezogenen zwei Landsturmbataillone der Gegner erhoben. Diese Leute fühlen heute, nach zehn Jahren, das Bedürfnis, ein Siegesdenkmal aufzustellen, nicht

in Rom, sondern auf dem Boden eines deutschen Landes, das sie nicht mit den Waffen erobert, ja während des Kampfes niemals betreten hatten, sondern das ihnen als Preis des Sieges ihrer zahlreichen Verbündeten, der selber auch bloß ein Sieg des Propagandapapiers, des Geldes und der Ausbeutung war, zum Lohn für ihren Treubruch hingeworfen worden war. Dieses Denkmal muß jedem richtigen Soldatentum in den anderen ehemals feindlichen Ländern die Schamröte ins Gesicht treiben.

Bozen selbst war, als die Invasion der Hunderttausende fremder Tapferkeitszeichenträger über sie kam, um das Denkmal des Hasses und der Ignobilität zu weihen, eine tote Stadt. Südtirols Rosengarten lag erloschen, zertreten unter dem feigen Stiefel der „Sieger“ am grünen Tisch. Am Jahrestage der Hinrichtung eines Mannes wurde das Denkmal enthüllt, der im alten Österreich frei für sein Italien schreiben und agitieren konnte, der dann als österreichischer Staatsbürger, in italienischer Offiziersuniform gegen seinen Heimatstaat kämpfend, mit den Waffen in der Hand gefangen genommen und, von seinen italienischen Mitgefangenen verraten, ein Schicksal erleiden mußte, das die Weltgeschichte der ganzen Welt als selbstverständliche Unausbleiblichkeit beinhalten. Jenes Italien verband die Aufrichtung des Siegesdenkmals in Bozen mit dem Namen des Cesare Battisti, das später der Welt die dramatischsten Beispiele in Südtirol und in Julisch Venetien anzeigte, wie die Italiener selber es verstehen, gegen die Freiheitsbestrebungen unterworfenen Völker, gegen ihre Sprache und ihre Kultur vorzugehen. Sie, die im alten Staate Gymnasten und alles mögliche in Hülle gehabt haben, reißen heute den fremden Kindern die Muttersprache aus dem Munde, sie verbannen deutsche Männer schon deshalb auf glutende Hölleninseln,

bloß weil diese einigen deutschen Kindern Privatunterricht erteilt haben. Wo würden sie erst deutsche Zeitungen gegen den Staat schreiben oder gar mit den Waffen in der Hand gefangene Ueberläufer unbestraft lassen! Das Denkmal des italienischen „Siegess“ in Bozen ist ein Denkmal des Hasses und einer barbarischen Unterdrückungskunst, wie sie die heutige Welt nirgends sonst erlebt hat. Ein Denkmal, das zur bewiesenen Unfähigkeit richtiger Siege hinzu auch noch das höchste Maß von Herzensunkultur und Unritterlichkeit zeigt. Es ist aber auch ein Denkmal politischen Stumpfhirns, weil es die dauernde Schändung des angrenzenden 70 Millionen-volkes der Deutschen bedeutet, welches — die Zeit läßt sich ja auch vom italienischen Faschismus nicht in die Speichen greifen! — einmal wieder zu einer Macht und Herrlichkeit erstarken wird, mit der die ganze Welt und auch das Italien Nobiles wird rechnen müssen.

Die „Siegesfeier“ in Bozen.

In der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ schildert deren Mitarbeiter Herr Otto Nebelthau die Enthüllung des italienischen Siegesdenkmals in Bozen folgendermaßen:

Es waren neuntausend Geheimpolizisten gekommen, die jedes Haus bewachten. Die Zahl der aktiven Teilnehmer an der Feier betrug zweihunderttausend. An Zuschauern waren etwa fünfhundert zugegen.

Am Abend des 11. Juli fand großes Konzert auf dem Walterplatz statt, die Menge staute sich, es war fast kein Durchkommen. Matrosen, Faschisten, Soldaten aller Regimenter und wieder Faschisten, alle die Brust bedeckt mit Orden und Ehrenzeichen,

Dunkel, geheimnisvoll, friedlich, erhabend, erstreckte sich ein Wäldchen bergan zu einem Kloster. Gleich schön zu jeder Tageszeit. Früh morgens duftete die feuchte demooste Erde, die Kühle war herrlich, die Stille ungetrübt, weltentrückt kam man sich vor. Später erwärmte die Sonne die Nadeln und man sog mit Genuß den Geruch der Tannen ein und die Sonne brang durch das Gäß und der Boden des Waldes war ein bunter phantastischer Teppich. Und abends, wenn die Sonne sich senkte, glühten die Wipfel, die Stämme, und langsam von lila, von blau, immer dunkler und ernster wurden die Tannen, ein Tempel, der an Gott gemahnte. Die Zeit des Waldes war um! Der Borkenkäfer nistete sich ein. Der Wald fiel. Kein junger Wald ersetzt ihn. Die Stadt vergißt sich, die Menschen bauen Wohnungen. Gottes Friede ist vorüber! Die Menschen kämpfen! — Ein Wald in alter Zeit begleitete das Flußufer, ganz nahe dem Städtchen, eine alte, ehrwürdige, nun gebrechliche Holzbrücke führte dahin. Ein Naturpark wurde der Wald. Dem Bedürfnisse der damaligen Menschen genügend. Ganz ungetrübt, so schattig, so lauschig, so ernst, einige Bichtungen, die Heiterkeit brachten. Am Ende des Waldes eine Badeanstalt. Kein schönerer Erholungsommeraufenthalt konnte gefunden werden. Aber nichts ist beständig. Ungehört stehendes Wasser bringt Unheil. Das Bett des Flusses ward von Jahr zu Jahr höher und das Austreten des Wassers häufiger und verwüstender. Ammer Park, wie oft war er unter Wasser! Unter den dichten Bäumen wurde die Erde wie trocken. Bäume mußten fallen. Blumenbeete kamen an ihre Stelle. Es ist ein schöner Stadtpark. Adieu, mein alter Wald! Deine Zeit war gekommen!

Alt und jung.

Die Alten können die neue Zeit nicht verstehen. Wie sollen sie auch. Alt und jung, die Gegensätze! Es heißt weichen, Platz machen! Erst war man ja auch jung. Was will man mehr!

Ein alter Winkel nach dem anderen bröckelt ab. Mein Städtchen ist es nicht mehr! Aber wie ich kam, da wird es schon Leute gegeben haben, die dasselbe sagten. Und es wiederholt sich wieder. Alles ist schon gewesen. Die Form ist der, das Gefühl ist das gleiche, vom ersten Menschen an.

Wie ich kam, war es ein kleines, bescheidenes Landstädtchen, eigentlich mit Dorfansicht, und mitten im Grün. Das Städtchen mit lichtgelbem Anstrich, vieles verfallen, keine tabellose Mauer, keine fleckenlose Fassade, das Gemütlche des gebrauchten, gewohnten Gegenstandes. Vieles schon nicht mehr möglich, aber man hängt oft an einem alten Rock, wenn er auch löcherig ist. Man kann sich nicht entschließen zu einem neuen, in den man sich erst eingewöhnen muß. Gewohnheit, eines der Hauptbezugspunkte des Menschen!

Malerisch war das Nestchen: kleine Winkel, alte Bäume. Der Maler freute sich. Die Natur auch; überall drang Grün durch. Die Bäume wuchsen ungehindert. Eine rege Phantasie konnte manchmal sich Urwald vorläuschen. Schön war's, geregelt nicht!

Wo viele Menschen beisammen hausen, da muß das System eingreifen. Lebensmöglichkeit schaffen, gleiches Recht, Platz für jeden. Viel Altes dient nicht mehr, die

Bedürfnisse ändern mit den Zeiten, die Ansichten, der Geschmack. Und jede Zeit hat ihr Recht, sich auszuleben. Das Alte muß weichen! Ein Baum war in einem Winkel eines verbauten alten, breiten, niederen Turmes, ein breiter, gemütlicher, großer Kastanienbaum mit dickem Stamme und einer Bank rund um den Stamm. Er stand knopp an den Häusern, daher, wenn er in voller Blätterpracht prangte, er schone dunkle Schatten in den Winkel auf die fleckig gelben Mauern warf. Lieb war der Winkel anzusehen. Kinder spielten, Hühner gackerten, Großvater war es nicht, aber viel konnte einem der Baum sagen. Er tat seine Pflicht zu gut, er hielt die Sonne auch von den Fenstern ab und die modernen Menschen brauchen Luft und Licht. Der gute Baum fiel! Seine Zeit war um!

Ein Landhänglein zwischen zwei Flüsschen so lieblich gelegen, eine blumige Wiese von dichten Kastanienalleen begrenzt, und längs der zwei Ufer die gewundensten, knorrigsten und zartesten Weiden, die Kette im Wasser schleppend. Ein morsches Holzstücklein über den Nebenfluß. Im Hintergrund weit bloße Berge. Am Rande des Vorsprunges fließen die Wasser ineinander in einen Wirbel und lustig als größerer Strom unter dem Schloßberg vorüber. Ein schöner Punkt, im Grase zu liegen und zu träumen, die Ruine vor Augen — auch eine Vergangenheit — auf bewaldetem Berggründen; überall Grün, Wald, Stille, menschenleer.

Die Menschen haben Ansprüche und sie wachsen mit den Empfindungen. Der träumerische Platz wurde als geeignet befunden zu einem Petroleumreservoir. Poesie und Prosa!

unter fünf sah ich bei keinem. Das Haus auf der Birg war grün-weiß-rot illuminiert, darüber ein großer leuchtender Stern. Die Häuser am Platz mit grün-weiß-rot Fahnen bedeckt, die Krone, die Insignien des Hauses Savoyen, das Fackelbündel und Beil, erstrahlten, mit elektrischen Birnen gebildet.

Alle italienischen Dialekte tönten durcheinander, Hunderte von Fahnen wurden herumgetragen. Kein deutsches Wort hörte ich. Aber warum spielte die Kapelle Wagner und Beethoven? Warum spielte sie die unvollendete Symphonie von Schubert? Um Tränen zu locken? Bei einer Siegesfeier? Und bei wem?

Die ganze Nacht durch lärmte die heiße Stadt, Bleckkapellen an jeder Straßenecke, die Giovinezza und immer wieder die Giovinezza.

Am Morgen, schon um sieben Uhr, war Soldatenkordon auf beiden Seiten der Straßen gebildet, vom Bahnhof bis zum Denkmal hinter der Talsferbrücke, eine Strecke von beinahe einem Kilometer. Hinter dem Kordon blieben die Bürgersteige leer, einzig vor der Talsferbrücke ein kleines Gedränge. Ich passiere die dicke Absperrung mit einer Karte, die mir Herr Giacatana, das faschistische Oberhaupt der Provinz Bozen, und die Quastur gegeben haben. Ich hatte gesagt, ich wolle für eine deutsche Zeitung über die Siegesfeier schreiben. Kein Wort mehr. „Wir haben nichts dagegen“, war die Antwort gewesen.

Als ich hinter dem Kordon der bunten Carabinieri und der weißen Matrosen über die Brücke gehe, überfällt mich heiß die Schönheit der Berge und der deutschen Burgen, die große, gedankenvolle Landschaft der Sagen und Dichter. Ich wende mich, aber der Rosengarten liegt im Dunst, geistert nur ein wenig in zartem Grau. Dann gehe ich zum Denkmal.

Vor grünem Berg leuchtet es hoch und weiß, sechs schlank, kanellierte Säulen, in deren Mitte der schwarze Altar mit der Figur des Redentore. Den Platz hatten die Tiroler auszusucht, das Mal für die gefallenen Kaiserjäger war schon begonnen worden.

Eine sehr breite Treppe aus weißem Marmor läuft zu dem Monument des Sieges, nicht der Gefallenen, herauf. Vor ihr links standen, in purpurroten Hemden, sechzig Greise, mit Ehrenzeichen bedeckt, Veteranen. Rechts, über der Straße herüber, war die Loge für den König errichtet, daneben eine Zuschauertribüne mit Damen. Auf dem Platze tänzeln Pferde, die Offiziere in höchster Gala tragen.

Blötzlich präsentieren die Soldaten, die hier vor dem Denkmal doppelten Kordon bilden, die Savoyere. Aus der toten stillen Stadt über die toten stillen Brücke kommen zehn Automobile, fahren vor die Loge. Dem zweiten entsteigt der König. Aus den andern klettern alle Marschälle, hohen Generale und Admirale Italiens, auch Minister in Uniform, Gold, Silber, Felbgrau, weiße und bunte Federbüsche. Die fünfhundert Zuschauer, die auf der Tribüne sitzen oder hinter den Kordons stehen, klatschen, rufen Generale bei Namen. Die Ovation dauerte keine halbe Minute.

An einer Gassenecke standen ganz kleine verschrobene Häuschen. Das Eckhaus war die Maut. Niedrig breites Dach mit alten Siegeln, kleine, ungleiche Fenster. Eine schmale Türe mit einer Stufe, die hinabging; immer eine alte, nicht sehr freundliche Frau, die Mautnehmerin, vor der Türe auf einem alten Dieberrückstuhl sitzend; sie hatte noch andere Dieberrückstühle im dunklen, engen Stübchen. Eine alte Steininschrift an der Mauer, eine Laterne zum Herunterhaken. Abends ein schwaches Petroleumlämpchen, das kaum den Fleck unter der Laterne erleuchtete. So gemütlich das Häuschen wie eine verschlafene Henne! — Maut gibt es lange nicht mehr. Das kleine Haus hat keinen Zweck mehr. Ein drei Stock hohes Haus erstreckt an seiner Stelle. — Manch anderes altersschwaches Häuschen machte neuen Zinshäusern Platz. Manch lieber Baum und Wäldchen! Warum drum trauern? So war's, so wird es sein. Nur der Alternde fühlt es, weil es auch ihm das Ende näher führt. Was ausgedient hat, muß weichen. Was war, wir haben es genossen, da wir es verstanden. Es war unsere Welt. Eine andere Epoche, andere Ansichten. Die neue hat ihr Recht, zu sein, lassen wir sie ihre Zeit genießen. Bis diese Menschen alt sind, hängen auch sie wieder an dem, was jetzt entsteht, und es wird sie schmerzen, wenn neue Jugend, nach dem Geseh des Lebens, das niederreißt, was sie geliebt haben. Das Alter zieht ins Austragmädel! Das ist weise! Die Welt der Jugend, ein beschreibenes Blättchen dem Alter. Von dort, ohne Mühe, betrachten wir die Jugend. Wir haben das Leben kennen gelernt. Die Kämpfe gehen uns jetzt nichts mehr an. Das Beste ist uns geblieben, die Ruhe, und vielleicht sind erst jetzt wir glücklich.

Spitzjente C.

Der Fürstbischof von Trient weist oben auf der höchsten der zum Denkmal führenden Stufen das Monument des Sieges, des Sieges von Vittorio-Veneto, den die italienische Armee mit drei französischen und einer englischen Division unter jenen Marschällen und Generalen, die in der Königsloge sitzen, gegen die Oesterreicher erschocht.

Es spricht der Minister Giuriati in Vertretung des Duce. Er liest seine Rede ab, im Gesprächston. Nur die unmittelbar Umherstehenden, der König und die Generale, verstehen sie.

Dann kommt, fünfviertel Stunden während, der Vorbeimarsch der Abordnungen der Kriegervereine des ganzen Italiens. Fast alle sind in schwarzen Hemden, kommen über die Talsferbrücke, fassen Tritts, verrichten den römischen Gruß lautlos. Dauernd spielt eine Kapelle.

Krippel in Kollwagen defilieren.

Blinde, eine ganze Schar Kriegsblinder, von Frauen und Priestern geleitet, zieht vorüber.

Die Federazione Cesare Batisti aus Trient erregt Beifall. Heute ist der 12. Juli, der Tag, da die Oesterreicher ihn hinrichteten. Er war Sozialist, Redakteur Mussolinis, gab im österreichischen Trient die Zeitung „Il Popolo“ heraus, in der er die „Wilkürherrschaft Habsburgs“ brandmarkte, hielt flammende Reden für Italien und sein unterdrücktes Volk in den Parlamenten von Innsbruck und Wien, kämpfte im Krieg auf Italiens Seite, wurde gefangen genommen und als Landesverräter geköpft. — Darf heute einer in der römischen Kammer für Südtirol sprechen, in Bozen eine Zeitung mit dem leisesten Angriff gegen die italienische Regierung herausgeben?

Die „Federazione Volzano“ ist reich beschildet. Die Combattanti sind 3—5jährige Knaben in Schwarzhemden. Auch eine Mädchenballade grüßt den König.

In Tiroler Landestracht marschieren zuletzt in schweren Bergstiefeln die Abteilungen „Merano, Vipiteno, Bressanone und Brunico“ vorbei. Spielen die Giovinezza, die Trompeten treffen die hohen Töne nicht. Ihr Erscheinen bewirkt Klatschen. Als sie vorüber sind, sehe ich mich unter den Umstehenden um, gehe ein paar Schritte, blicke auf die Tribünen. Ich kann mich irren, aber ich glaube, ich bin der einzige Deutsche auf dem weiten Platz, erfülle meine Pflicht.

Dann geht der König von der Loge, begleitet von seinem glänzenden Gefolge, die Stufen des Denkmals herauf und legt einen riesigen Kranz nieder, geht hinter das Denkmal, wo die hunderttausend Vorübergezogenen jetzt Aufstellung genommen haben. Leichtes Beifallsbrausen und Händeklatschen erkönt.

Dann fahren die Automobile über die Talsferbrücke zurück in die toten stillen Stadt. Der Rosengarten ist jetzt ganz unsichtbar. Die Sonne dunstet und sticht.

Politische Rundschau.

Inland.

Ein Attentat im Innenministerium.

Am 13. Juli zumittag meldete sich ein unbekannter Mann in der Kanzlei des obersten Polizeichefs Zita Rajic im Innenministerium. Dem ihn Empfangenden erklärte er, daß er aus Sibirien sei, und übergab ihm einige Papiere. Während Zita Rajic in den Papieren nachsah, zog der Fremde einen Revolver und gab auf den Polizeichef zwei Schüsse ab, von denen ihn einer ober dem rechten Auge in den Kopf traf. Da Zita Rajic blutüberströmt niederfiel, glaubte der Attentäter, daß er sein Ziel erreicht habe und schloß sich die dritte Kugel selber durch den Kopf. Die ärztliche Untersuchung der Verwundeten ergab, daß Zita Rajic bloß ungefährlich verwundet wurde. Der Attentäter, ein Mazedonier namens Romcilo Ivanov, lag tagelang in Agonie. Später kam er zum Bewußtsein, verweigerte jedoch alle Aussagen. Die Ärzte bewundern die unglaubliche Lebenskraft dieses Menschen, der mit vollkommen durchschossenem Gehirn nicht bloß weiterlebt, sondern auch voll bewußt ist. Ivanov hat im Auftrage des Mazedonischen Komitees gehandelt. Die Prograder Polizei hat eine umfassende Aktion zwecks Festsetzung der Mitschuldigen, deren es im Prograd mehrere geben soll, eingeleitet.

Der Attentäter gestorben.

Der Attentäter Ivan Romcilo — so heißt er nämlich und nicht Romcilo Ivanov — ist am

17. Juli um 4 Uhr früh gestorben. Trozdem er tagsvorher bei Bewußtsein war, verweigerte er jede Auskunft über die Hintergründe der Tat.

Stillstand in der Krise.

Die Regierungsbildung durch General Hajó kommt nicht vom Fleck, weil die Ministerkandidaten aus den neuen Provinzen ihren Eintritt in die neutrale Regierung an die Bindung knüpfen, daß diese nicht mit der gegenwärtigen Nationalversammlung arbeite.

11. Sitzung der Marburger Gebietsversammlung.

Am 17. Juli trat die Marburger Gebietsversammlung unter dem Vorsitz des Präsidenten des Gebietsausschusses Dr. Josef Bekkover zu ihrer 11. Sitzung zusammen. Vor dem Übergang zur Tagesordnung wurde auf Antrag des Präsidenten eine Resolution einstimmig angenommen, in welcher das Verbrechen im Prograder Parlament, sowie auch die Veruche, aus diesem Verbrechen eine Vertiefung des Gegensatzes zwischen Serben, Kroaten und Slowenen zu erzeugen, verurteilt werden. Aus dem Bericht über die Tätigkeit des Gebietsausschusses seit der letzten Sitzung der Gebietsversammlung am 26. März l. J. geht hervor, daß die Finanzverwaltung des Gebietes heute schon fast vollkommen geordnet ist. Die eigenen Einkünfte des Voranschlags betragen 14.814.462 Din, von denen von März bis Ende Juni 4.883.505 Din in der Kasse eingelaufen sind. Auf der Tagesordnung der diesmaligen Session stehen einige wichtige Verordnungen, wie die Verordnung über den ärztlichen Dienst am Lande, die Verordnung über die Organisation des Dienstes zur Förderung der Landwirtschaft, über den Fond für Bezugsrecht, über die Bezirksvertretungen und Straßenausschüsse und über die Wingerordnung.

Ausland

Giolitti gestorben.

In Courcour ist am 17. Juli der bekannte italienische Staatsmann und langjährige Ministerpräsident Giovanni Giolitti im Alter von 87 Jahren gestorben. Giolitti hat eine 50 jährige politische Bergangenheit hinter sich. Mit dem Faschismus konnte er sich natürlich nicht befreunden.

Aus Stadt und Land.

Herr Eduard Interberger, Organist an der hiesigen evangelischen Christuskirche, kann am 18. Juli l. J. sein 60. Geburtsfest begehen. Troz vollständiger Blindheit hat es Herr Interberger vermöge seiner hohen musikalischen Begabung und eisernen Beharrlichkeit zuwege gebracht, sich eine hervorragende Stellung im musikalischen Leben unserer Stadt zu sichern. Seine Hauptwirkksamkeit entfaltet er seit fast einem Menschenalter als Organist der hiesigen Evangelischen Kirchengemeinde. In dieser Eigenschaft ist er auch weit über die Markungen der hiesigen evangelischen Gemeinde als geradezu vorbildlicher Begleiter des evangelischen Gottesdienstes bekannt und geschätzt. Herr Interberger hat sich auch auf dem Gebiete der kirchlichen und weltlichen Musik als schöpferischer Geist betätigt. Viele seine Compositionen sind von hohem Werte und es ist nur der Ungunst der Nachkriegszeit zuzuschreiben, daß sie noch immer nicht in weitere Kreise der musikalischen Welt gedrungen sind. Die Evangelische Gemeinde hat Herrn Interberger beim Gottesdienste am 15. d. M. ihre Glückwünsche in ergreifender Weise dargebracht. Die zahlreichen Freunde und Verehrer des hochbewährten Musikers und edlen guten Menschen Interberger schließen sich diesen Glückwünschen vom Herzen an.

Der deutsche Konsul in Zagreb Herr Ferdinand Seiler hat sich dieser Tage von unserem Lande verabschiedet, um sich auf seinen neuen Wirkungskreis im Berliner Außenamt zu begeben. Herr Konsul Seiler verstand es, in allen Kreisen, mit denen er in Berührung kam, die wärmsten Sympathien zu erwerben. Wir wünschen diesem ausgezeichneten Vertreter des Deutschen Reiches, der des öfteren auch in Slowenien weilte, in seinem ferneren Wirkungskreis die schönsten Erfolge und auch persönlich das allerbeste Wohlsein.

Evangelische Gemeinde. Mit Rücksicht darauf, daß am Sonntag, dem 20. Juli, in St. Cyri bei Marburg die Grundsteinlegung eines evangelischen Bet- und Gemeindehauses stattfindet, muß der Gottesdienst in C. li entfallen.

Vermählung. Am vergangenen Samstag fand in der Domkirche in Marburg die Vermählung des Herrn Dr. med. univ. Emil Wiggitsch mit Fel. Maria Robaus, Tochter des angesehenen Marburger Bäckermeisters und Kaufmanns Herrn Robaus, statt.

Scheiden eines tüchtigen Landwirts aus dem Abfaller Beken Von dort wird uns geschrieben: Am 12. Juli hat Herr Heinrich Mattes, einer der tüchtigsten landwirtschaftlichen Fachleute Sloweniens, unser Abfaller Beken verlassen. Er war seit Mai 1919 auf dem Gute des Herrn Julius Meinel, Schloß Freudenau, als Gutsvorwalter tätig und hat während seiner Tätigkeit dieses Gut in eine Wasserwirtschaft verwandelt, was auch seitens der Behörde durch mehrere belobende und ehrende Anerkennungen bestätigt wurde. Herr Verwalter Mattes war auch Gründer und Obmann der landwirtschaftlichen Filiale und des Radfahrervereines, sowie vieler anderer Korporationen und Vereine zu Abfall, welche alle das Scheiden ihres bewährten Führers und liebenswürdigen Gesellschafters bedauern. Herr Verwalter Mattes ist in gleicher Stellung auf das Gut Welsberg in Steiermark verpfichtet worden. Die Abfaller, welche seine vielseitigen Verdienste zu schätzen wissen, werden ihn stets in dankbarer Erinnerung behalten. Die Meinel'sche Gutsvverwaltung auf Schloß Freudenau hat Herr Dr. Paldasch, bisheriger Wirtschaftsabjunkt dortselbst und ebenfalls ein tüchtiger landwirtschaftlicher Fachmann, übernommen.

Aus L. Serkreisen wird uns geschrieben: So angenehm der Eindruck ist, den die Pflichten der Anlagen unserer Stadt sowohl auf Einheimische als auch auf Fremde macht, so peinlich berührt ist man, wenn man durch die Kraksa Petra c. na gegen Gaberje geht und die Brücke bei der Bergschule überschreitet. Das dort an der Gasse angebrachte Gitterwerk befindet sich in einem derartigen Zustande, daß es hohe Zeit wäre, es einer Erneuerung, zu mindestens aber einer Erneuerungsarbeiten zu unterziehen, denn dadurch, daß die Gitterwerksteine vom Frost zerfressen und zum Teile abgebrochen sind, ergibt sich eine große Gefahr für die vielen diese Brücke passierenden Kinder, da es nicht von der Hand zu weisen ist, daß eines aus Unachtsamkeit die defekte Stelle übersteht und in den Bach fällt. Aber auch für Erwachsene, die sich zu sehr mit dem Gitterwerk und Gitterwerksteinen besessen haben, kann dieses schadhafte Gitterwerk zum Verhängnis werden, so daß es dringend notwendig ist, daß die hierfür in Betracht kommenden Faktoren Abhilfe schaffen, bevor es ein Unglücksfall, wie er sich nach der Lage der Dinge mit Leichtigkeit ereignen kann, die traurige Veranlassung hierzu bietet.

Marburgs Stadtschönung von heute. In dem unter dieser Überschrift erschienenen Bericht aus Marburg in unserer Sonntagsausgabe ist ein Druckfehler unterlaufen. Dort heißt es nämlich unrichtigweise, daß die gefällten Alleebäume in der Badgasse vor 14 Jahren gepflanzt wurden, während es richtig lauten soll: „... vor 44 Jahren.“

An der Kopuzinerbrücke über die Sann in Clit werden dieser Tage die dringendsten Reparaturen vorgenommen. Vom 14. Juli an bis auf weiteres ist die Brücke für den Wagenverkehr von 8 Uhr abends bis 5 Uhr früh gesperrt. In der übrigen Zeit, d. i. von 5 Uhr früh bis 8 Uhr abends, ist für die Möglichkeit des Passierens einzelner Wagen und Automobile Sorge getroffen.

Der Storch am Bahnhof. Die B. S. W. in Cl. aus Erzurum fuhr in der vorigen Woche mit dem Zug nach Clit. Beim Aussteigen überfielen sie plötzlich Geburtswehen. Man führte sie rasch in die Bahnhofskanzlei, wo sie bald ein gesundes und kräftiges Knäblein zur Welt brachte. Die Frau wurde dann ins Spital abgegeben.

An dem „Lavor“, der in der Erinnerung an ähnliche Veranstaltungen vor dem Kriege und während des Krieges am Sonntag in Dobriša vas bei Sachsenfeld stattfand, nahmen viele Anhänger der Slowenischen Volkspartei teil. Ihre Zahl wird vom „Slovenc“ mit 10.000 angegeben, während der „Jutio“ genau 1505 Leute abzählen ließ. Da an der Versammlung auch der Innenminister Dr. Korosec teilnahm, wurde der Tag auch mit Vorkäufen auf den Hügeln rund um Clit begangen. Das Festspielchen dauerte am Samstag bis Mitternacht; um 3 Uhr früh begann es wieder. In seiner Art vermißt es der Innenminister, auf die politische Lage besonders einzugehen, er brandmarkte vornehmlich die Art der Bekämpfung, der er in der liberalen Partei ausgeht ist.

Die Hitze, die in den letzten Tagen in Clit vorwiegend Gade erreicht hatte und besonders in den

großen Städten zur Unertlichkeit geziehen war, hat am Dienstag etwas nachgelassen. Für unsere Landwirtschaft, namentlich für die Hopfenpflanzungen, wäre ein ausgiebiger Regen äußerst wünschenswert.

Schulgeldermäßigungen im Einjährigen Handelskurs Ant. Rud. Legat in Maribor. Angehörige von Beamten, Unterbeamten und Arbeitern sowie Minderbemittelten überhaupt genießen Schulgelddermäßigungen. Solche Ansuchen sind ehestens bei der Direktion des Handelskurses Ant. Rud. Legat, Maribor, Slovenska ulica 7 einzubringen. Die näheren Bedingungen sind aus dem Prospekt zu ersehen, welcher kostenlos bezogen werden kann. Gesuche und Schulgelddermäßigungen sind aber ehestens einzubringen, da verpöbete Bitten infolge großen Andranges nicht berücksichtigt werden können.

Zur Aufklärung! Die Interessenten von Einjährigen Handelskursen werden besonders darauf aufmerksam gemacht, daß der Einjährige Handelskurs Ant. Rud. Legat der erste und einzige in ganz Slowenien ist, welcher die staatliche Konzession besitzt. Dieser Handelskurs darf daher mit anderen Aufhebungen unter „Einzelunterricht“, welche den Anschein von behöblich bewilligten Kursen erwecken sollen, nicht verwechselt werden. Die Zeugnisse des Einjährigen Handelskurses Ant. Rud. Legat in Maribor werden vom Regierungsvertreter bei der Schlußprüfung mitunterzeichnet und haben daher staatliche Gültigkeit. Prospekt frei durch die Firma Ant. Rud. Legat, Maribor, Slovenska ulica 7, Telefon 100.

Aus dem Clitler Gemeinderat. Auf der letzten Sitzung des Gemeinderates vor den Ferien am 11. Juli wurde eingangs die Eingabe der Allgemeinen Baugesellschaft, in welcher gefordert wird, die Stadtgemeinde solle den schon am 9. Oktober 1926 beschlossenen Bau einer Straße zu der neuen Häuserkolonie am Josefsberg in Angriff nehmen, dahin beschieden, daß nach dem Straßengesetz der Bau dieser Straße in den Pflichtkreis der Umgebungsgemeinde gehört und für die Stadtgemeinde in dieser Beziehung keine rechtliche Verbindlichkeit besteht; die Stadtgemeinde werde aber zum Bau eines entsprechenden Beitrags leisten. — Die Frau des Besitzers Z. in Gaberje hat in den bei ihrem Besitz vorbeifließenden Bach Pfähle einschlagen lassen, weshalb das Wasser von dem gegenüberliegenden Gemeindegut schon ziemlich viel Erde wegzgetragen hat; die Bezirkshauptmannschaft wird ersucht werden, nach dem wasserrechtlichen Gesetz vorzugehen. (Vielleicht wird sie der Gemeinde aufragen, auch auf ihrer Seite Pfähle einzuschlagen?) — Dem Herren August Kregan und Wenzel Schramm wird die Ausnahme in den Primatvorband zugesagt, falls sie die Staatsbürgerchaft bekommen; das Gesuch des Herrn Franz Kovč wird abschlägig beschieden, weil die Erfüllung der vorgeschriebenen Bedingungen noch nicht besteht. — Der Fußweg am Sannhof, der schon über 40 Jahre besteht, soll im Interesse der Öffentlichkeit sofort aufgemacht werden; der untere Teil des Servitutsweges soll einvernehmlich aufgelassen und in der Richtung gegen das Gymnasium verlegt werden. — Herr Viktor Zuh wird die Baubewilligung für eine Hopfenbarre neben seinem Haus auf dem Brazov trg, jedoch bloß für die Trocknung des eigenen Hopfens, bewilligt; Hr. Dr. Hrabovec nimmt im Namen des Klubs der selbständigen Demokraten Stellung gegen den Bau einer Hopfenbarre in der Stadt. — Der Gemeinderat genehmigt den vom Stadtmagistrat ausgearbeiteten Entwurf der Regulierung der Sann und ihrer Bewässerung, der nunmehr dem Gebietsausschuß zur Genehmigung vorgelegt werden wird. Die besondere Kommission für die Sannregulierung werden bilden: ein Vertreter des Gebietsausschußes als Kommissionsleiter, ein Beamter der staatlichen Wasserbauabteilung, drei Vertreter der Stadt Clit, ein Vertreter der Bezirksvertretung und der Bauleiter. Der Gebietsausschuß soll den Schlüssel bestimmen, nach welchem das Marburger Verwaltungsgebiet, die Bezirksvertretung Clit, die Stadtgemeinde und die übrigen betroffenen Gemeinden zum Beitrag beizutragen werden. Die Stadtgemeinde erachtet den Betrag von 3 Millionen Din, den sie für die gesamte Regulierung votiert hat, als ein Maximum, das im Schlüssel nicht überschritten werden darf. Zuerst soll die Regulierung der Sann von der ersten Eisenbahnbrücke bis zum Grenzbewirt bei der Mündung der Wogelwa, die Regulierung der Lochnitz von der Mündung aufwärts und die dringlichsten Arbeiten an den übrigen Zuflüssen der Sann ausgeführt werden. Der Wiener Dozent Dr. Rüdiger wird gebeten werden, daß er sein fachmännisches Gutachten über die Regulierungspläne abgibt. — Die Aufschaffung

heißt dieses Sternbild, weil die 7 helleuchtenden Sterne ganz offenkundig zueinander gehören. Ein gleich vollkommenes Ganzes bildet durch ihre hervorleuchtenden 7 Vorzüge die gute

Schicht Terpentin-Seife mit den Vorzügen

eines neuen Kessels im Dampfbad wird dem städtischen Ingenieur und dem Finanzreferenten zugewiesen. — Die Stadtgemeinde wird zu den Kosten für die Aufspritzung der Reichsstraße von der Bergschule bis zur Rova c. na und der Straße von der Brücke über die Wozlana bis zum städtischen Schlachthaus bis auf Widerruf die Hälfte beisteuern, weil diese beiden Straßen der Stadtgemeinde und der Umgebungsgemeinde gemeinsam sind. — Herr Anton Grilc wird eine Bauparcelle auf dem Josefsberg verkauft; die Ansuchen von vier Parteien, welche um eine andere Bauparcelle am Josefsberg ansuchen, werden vertagt; der Finanz-, der Wirtschafts- und der Bauausschuß werden für den Verkauf der Parzelle an eine der vier bittlichen Parteien bevollmächtigt. — Die Gemeinde wird bei der Firma Saurer einen Autosprengwagen für das Aufspritzen der Straßen anschaffen, der auch zu Löschzwecken geeignet sein wird; das Auto kommt in sechs Wochen an und wird 228 000 Din kosten. — Dem F. L. Balogh wird von 1. April l. J. an eine monatliche Unterzahlung von 300 Din zuerkannt. — Für den Bau des neuen städtischen Wohnhauses bei der „Krone“ wird das Projekt des städtischen Ingenieurs angenommen; es ist ein Gebäude von drei Stockwerken vorgesehen, dessen Kosten sich auf ungefähr 1 800 000 Din stellen werden. Der städtische Ingenieur und die Referenten für die Wasserregulierungssektion und für das Elektrizitätswerk werden bis 20. Juli den genauen Boranschlag ausarbeiten. Die Offerte für die hierauf anzuschreibenden Maurer-, Tischler- und sonstigen Arbeiten werden bis zum 28. Juli vorzulegen sein. — Der Grund zwischen dem Stadttheater und dem Photographenatelier Cme wird nicht verbaut, sondern in einen Park verwandelt werden. — Dem städtischen Tierarzt werden die Monatsbezüge erhöht unter der Bedingung, daß er das städtische Biß kostenlos behandelt. — Zum Zweck der Verlängerung der Reiskova ulica bis zur B. na Leskova, Verbindung der genannten Gasse und der Bošjlova ulica, wird die Stadtgemeinde die zwei Parzellen der Herren Westen und Dr. Brš um den Preis von 15 Din pro m² abkaufen. — Herr Kirbiš hat 5770 m² seines Grundstücks zwischen dem Spital und seiner neuen Villa zum Verkauf angeboten. Wenn der Gebietsausschuß dieses Grundstück zum Zweck der Vergrößerung des Spitals ankauf, wird im städtischen Regulationsplan die Straße, die zwischen den Villen der Herren Dr. Smertnik und Kirbiš über die Vesjakova ulica zur Triska ulica gebaut werden soll, angefallen werden. — Herr Hotelier Fritz Sloborne wird der Bau eines einstöckigen Wirtschaftsgebäudes in der Gregorčeva ulica bewilligt; Hr. Dr. Hrabovec wendet sich gegen die Baubewilligung, weil der Bau eines bloß einstöckigen Gebäudes in dieser Straße angeblich das ganze Bild verderben würde. — Für die Arbeiterwohnungsaktion werden in Clit 6 und aus der Umgebung 2 Reklanten in Betracht kommen, welche bereit sind, sofort 20% des Bauwerts und des Wertes des Grundstücks zu bezahlen. Die andere Wohnungsaktion, nämlich für solche, welche nicht der Arbeiterversicherung angehören, hat bis jetzt 6 bezw. 8 erste Reklanten gefunden. Beide Klitoris

werden zusammen ausgeführt; für die zweite ist eine Anleihe im Betrage von 700.000 Din vorzulegen; die Reflektanten werden 25% des Bauwertes sofort erlegen müssen. — Im Gebäude des alten Gymnasiums werden einige Sparrichtdächer hergerichtet werden; in den städtischen Häusern werden nach Möglichkeit aus größeren Wohnungen zwei kleinere gemacht werden. — Als Vertreter der Stadt Cilli wurde in den Ausschuss des Fremdenverkehrsverbandes Herr OR Bosavec gewählt. — Für die Bewohner der „Jasel“ wurde bisher eine Jahressteuer von 100 Din pro Familie für das Baden am linken Ufer der Sann vorgeschrieben; den Bewohnern jener Häuser, deren Grundstücke an die Sann grenzen, wird das kostenlose Baden am linken Sannufer bewilligt. — Der Gemeinderat spricht sich gegen die Einführung von drei Vieh- und Krämermärkten in Smartvo v Rožni dolini aus. — Die Tarife der Konzessionsäre in Cilli werden genehmigt. — Das Gesuch der Frau Helene Smojner um Bewilligung eines Marktstandes wird vorläufig abschlägig beschieden. — Der Gewerbereferent schlägt im Namen der Sektion vor, der Gemeinderat möge sich für die Sonntagsruhe in den Geschäfts- und Gewerbebetrieben in Cilli aussprechen, jedoch möge diese Sonntagsruhe auch in einer Zone von 5 bis 10 Kilometern in der Umgebung Geltung haben. Die Gemeinderäte Komcikli und Prekošek sprechen sich

für die Sonntagsruhe aus, letzterer für die Sonntagsruhe im ganzen Cillier Poljegebiet. Auf Antrag des OR Bosavec wird eine viertelstündige Pause eingeschaltet, nach welcher Herr OR Rebeuschegg den Standpunkt der Mehrheit in einem Antrag zusammenfasst, wonach die Sonntagsruhe in der Stadt bestehen bleiben soll, jedoch solle sie auch für die ganze Umgebungsgemeinde Geltung haben; der Antrag wird unter dem lebhaftesten Beifall der zahlreich im Sitzungssaal anwesenden Handelshelfen einstimmig angenommen. — Die Einführung des elektrischen Lichtes in Ilce, sowie der dortigen öffentlichen elektrischen Beleuchtung wird vorderhand abgelehnt. — Als Gegenleistung für den Raum in der Bergbauschule, den die städtische Elektrona für ihren Transformator benützt, wird der genannten Schule die kostenlose Lieferung von elektrischem Strom bis 100 Kilowattstunden pro Jahr zugesichert. — Die Sitzung wurde um 9 Uhr abends beendet; die nächste findet nach den Ferien anfangs September statt.

Ernennung. Herr Dr. med. Alfons Hönlmann in Warenberg ist vom Gebietsausschuss zum Distriktsarzt in Warenberg ernannt worden.

Bei der Filiale der öffentlichen Arbeitsbörse in Cilli sucht Arbeit zur Verfügung für: 13 Knechte, 1 Gärtner, 1 Steinmetz,

3 Schmiede, 1 Spengler, 1 Schlosser, 3 Eisenarbeiter, 2 Kesselschmiede, 2 Säger, 5 Tischler, 4 Fassbinder, 1 Wagner, 4 Bäcker, 1 Hotelbedienter, 1 Kellner, 2 Maurer, 3 Maler, 1 Maschinist, 1 Heizer, 1 Handelsreisender, 25 Schwerarbeiter, 9 Lehrlinge, 8 Bauernmädchen, 1 Wäscherin, 2 Hotelbedientinnen, 3 Kellnerinnen, 9 Arbeiterinnen, 16 Köchinnen und Dienstmädchen, 1 Schirmmädchen. — **Arbeit suchen:** 49 Knechte, 6 Bergarbeiter, 2 Steinmetze, 3 Schmiede, 3 Dreher, 2 Fleischer, 1 Graveur, 15 Schlosser, 2 Mechaniker, 1 Elektrotechniker, 8 Tischler, 3 Fassbinder, 5 Wagner, 15 Säger, 1 Tapezierer, 10 Schneider, 9 Schuster, 9 Bäcker, 1 Fleischerhauer, 1 Müller, 5 Kellner, 3 Hotelportiere, 3 Maurer, 3 Zimmerleute, 10 Maschinenheizer, 19 Handelshelfen, 53 Tagelöhner, 3 Chauffeure, 3 Kutscher, 7 Hausmeister, 8 Schreibkräfte, 7 Lehrlinge, 3 Bauernmädchen, 2 Wäscherinnen, 14 Kellnerinnen, 6 Verkäuferinnen, 1 Arbeiterin, 55 Dienstmädchen und Zimmermädchen, 4 weibliche Ranggehilfen, 6 Lehrmädchen.

Speditions-Geschäftseröffnung.

Beehre mich hiermit höflichst anzuzeigen, dass ich in Celje mit 16. Juli 1928 ein

Speditions- und Möbeltransportgeschäft

eröffnet habe. — Mit dem Bestreben, alle geehrten Kunden in jeder Weise entgegenkommendst und billigst zu bedienen, zeichne hochachtungsvoll

Max Koschier

Celje, Prešernova ulica Nr. 3.

Uebersiedlungsanzeige.

Beehre mich den geehrten Bewohnern von Stadt und Land höflichst bekanntzugeben, daß ich mit meiner

Lebzelterei

von Za kresija Nr. 12 in die **Prešernova ulica Nr. 3** übersiedelt bin. Ich werde stets bestrebt sein, nur beste Ware abzusetzen und bitte mich mit geschätzten Aufträgen gütigst zu beehren.

Hochachtungsvoll

Ljubomir Domitrović.

Grosses, schön möbl. Zimmer

elektrisches Licht, ab 1. August zu vermieten. Glavni trg 16, II. Stock, Antoline.

Pächter

für ungefähr 60 Joch umfassenden Besitz (Acker, Wiesen, Wald, Meierhof, Wirtschaftsgebäude und Fundus instruktus) an der nördlichen Staatsgrenze gelegen, per sofort gesucht. Der Pachtzins ist hauptsächlich in Naturalien zu entrichten. Anfragen sind an die Geschäftsstelle des „Politischen und wirtschaftlichen Vereines der Deutschen in Slovenien“ in Marburg, Strossmayerjeva 6, zu richten.

Achtung Losratenvertreter! Ganz neue Höchstsätze!

Schreiben Sie in Ihrem eigenen Interesse an „Interreklam“ d. d., Zagreb, Marovska 28 unter „Konkurrenzloser Verdienst 367-1“.

Himbeersaft

garantiert naturecht aus den heimischen Bergen, nur mit dem feinsten Raffinadezucker zuhause gekocht, ein Liter wiegt 130 dkg, Verkaufspreis per Kilogramm mit Din 17.—. Reiner, echter Himbeer (Succus) per Kilogramm mit Din 10.—. Lager von Mineralwässern zu Konkurrenzpreisen. Lovro Rogelj, Vrhnika, Filiale in Celje, Kralja Petra cesta 41 (Restauration Branibor).

Gut erhaltener, vierrädriger Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 33887

Wirtschaftler, Meier

mit Familie gesucht. Mann: Feld- und Futterbau, Frau: Küche und Schweinewirtschaft, Sohn: Kutscher. Gefl. Offerte an die Gutsverwaltung Modrušpotok, Postamt Karlovac.

Tapeziererlehrling

wird sofort in Cilli aufgenommen, jedoch ohne Verpflegung. Zuschriften erbeten an die Geschäftsstelle des „Politischen und wirtschaftlichen Vereines der Deutschen in Slovenien“ in Marburg, Strossmayerjeva Nr. 6 (Schmidererallee).

Witwe in den 50er Jahren mit besten Referenzen sucht als

Wirtschaftlerin

unterzukommen. Zuschriften erbeten an die Geschäftsstelle des „Politischen und wirtschaftlichen Vereines der Deutschen in Slovenien“ in Marburg, Strossmayerjeva Nr. 6 (Schmidererallee).

Ant. Rud. Legat's Einjähriger Handelskurs

Vom Ministerium für Handel u. Industrie in Beograd konzessioniert.

Unterrichtsfächer:

Neu!

Einfache, doppelte und amerikanische Buchhaltung, kaufmännisches Rechnen, Handelskorrespondenz, Handels- und Wechsellehre, Warenkunde, Handelsgeographie, Kalligraphie, slovenische



Neu!

Stenographie, deutsche Stenographie, Maschinschreiben, slovenische Sprache, Serbokroatisch, deutsche Sprache, italienische Sprache (Freigegenstand).

Beginn am 3. September 1928.

Prospekte und Einschreibungen durch die Firma

Ant. Rud. Legat & Co., Maribor, Slovenska ulica 7, Telephon 100.

Zur genauen Beachtung! Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass der Einjährige Handelskurs Ant. Rud. Legat der erste und einzige in ganz Slovenien ist, welcher die staatliche Konzession besitzt. Dieser Handelskurs darf daher mit anderen Ankündigungen unter „Einzelunterricht“, welche den Schein von behördlich bewilligten Kursen erwecken sollen, nicht verwechselt werden. Die Zeugnisse des Einjährigen Handelskurses Ant. Rud. Legat werden vom Regierungsvertreter bei der Schlussprüfung mitunterzeichnet und haben daher staatliche Gültigkeit.